

Berti Göttl



Lostage

Sinnspruch: „Tatsachen sind stärker als Worte“

Heiligenkalender: Die Sklavin und Wundertäterin Christiane führt uns durch den heutigen Tag. Sie lebte im vierten Jahrhundert bei den Iberern, jenseits des Schwarzen Meers, und führte durch die Kraft ihrer Wunderwerke die Menschen zum christlichen Glauben. Die Heilige stammte aus Griechenland und war nach einem Raubzug eines kaukasischen Stammes gefangen genommen und als Sklavin verkauft worden.

Steinbockmond: Der zunehmende Mond ist in der Früh in das Wurzel- und Erdzeichen Steinbock gewechselt. Dabei sollte man die Haut- und Nagelpflege durchführen, Zahnstein entfernen, neue Belege entwickeln sich langsamer. An einem Steinbocktag geschnittene Finger- und Zehennägel sollen schön kräftig bleiben und nicht so leicht abbrechen. Der wiederum zunehmende Mond bringt uns zwei Kältetage, bei denen in unseren Körperzonen Kiefer und Zähne, Hals und Nacken betroffen sind. Heilende Bäder und Maßnahmen wie Dehnübungen für Muskeln und Gelenke wirken sich besonders gut aus.

Dezemberwetter: Für den Wetterbeobachter gelten nun vielfache Erfahrungen, die sich auf winterliche Aussichten beziehen: „Herrscht im Dezember strenge Kälte“, sie volle achtzehn Wochen halt!“ Für manche Leser wohl eher ein Kuriosum als Überbleibsel aus dem finsternen Mittelalter; für viele aber ein willkommener, naturgewollter Leitfaden im Jahreslauf. So kann sich jeder seinen Reim auf diese alten Überlieferungen machen und mit etwas gutem Willen wohl auch ein Körnchen Wahrheit finden.

Bauernregel: „Weißer Dezember, viel Kälte darein, bedeutet, das Jahr soll fruchtbar sein!“



Ein mutiges Rotkehlchen leistet Widerstand gegen die Allmacht der Amsel.

BILD: SP/KEKELIO/REXUSCHER

Vogelgastro bleibt offen

Gefiederte Gäste an der Futterstelle zu bestimmen ist ein beliebtes Hobby. Sie kennen die Arten aus dem Effeff? Dann empfehle ich Ebene zwei.

SALZBURG. Kleine Singvögel voneinander zu unterscheiden braucht etwas Übung. Oberflächlich betrachtet hat man schnell den Eindruck, dass alle mehr oder weniger gleich ausschauen. Aber schon bald fällt auf: Nicht nur die Farben des Federkleids geben Aufschluss darüber, mit welcher Art man es zu tun hat.

Die Schnabelform, der Körperbau, das Flugbild – viele Faktoren spielen bei der Vogelbestimmung eine Rolle. Wer eine Futterstelle betreibt und ein Vogelbestimmungsbüchlein, vielleicht auch ein Fernglas direkt auf dem Fensterbänkchen bereitlegt (kann man sich ja beides noch vom Christkind wünschen), wird schon nach wenigen Tagen die wichtigsten Besucher am Futterhaus souverän bestimmen können.

Allgemein häufig tauchen Kohlmeisen, Blaumeisen und Amseln auf, Spatzen, Kleiber und Rotkehlchen kommen regelmäßig vor, dann Berg- und etwas seltener Buchfinken, in höheren Lagen Gimpel.

Manche Arten sind leicht zu erkennen. Spatzen zum Beispiel, bekannt vor allem, weil

sie an Kaffeehaustischen immer wieder etwas stibitzen. Markant sind ihre braun-schwarz-weiß gemusterten Flügel. Na ja, denken Sie jetzt? Wer erkennt denn keine Spatzen?

Dann können Sie gern tiefer ins Thema einsteigen und beispielsweise bestimmen, ob Sie es mit einem Männlein oder Weiblein zu tun haben. Aber wie unterscheiden sich Herr und Frau Spatz voneinander? Dazu muss

TIERÄRZTIN

Tanja Warter



man genauer hinschauen: Männchen haben einen grauen Scheitel und einen schwarzen Latz auf der Brust. Auch kein Problem? Dann die nächste Aufgabe: Wie weiß man, ob es sich um einen Haus- oder einen Feldspatz handelt? Sehen Sie, Vogelbestimmung will geübt sein.

Sind Sie bereits routiniert im Erkennen der häufigsten Vögel? Dann steigen Sie doch auf Ebene zwei ein und beobachten Sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen der verschiedenen Vogelarten. Erst gestern ist mir wieder eine spezielle Amsel aufgefallen.

Genau genommen ein tief-schwarzes Amselmännchen mit gelbem Schnabel und Augering. Regungslos saß es höchstens eine Armlänge von mir entfernt in einem Busch und schien in tiefer Meditation versunken zu sein. Der Amselmann starrte, so würde ich es am ehesten beschreiben, ins Narrenkastl. Kennen Sie dieses Phänomen auch? Die verhaltensbiologische Erklärung dafür fehlt mir bislang, Hinweise willkommen.

Weitere Erkenntnisse auf Stufe zwei der Vogelbeobachtung sind zum Beispiel, dass Amseln an der Futterstelle zu echten Terroramseln mutieren können. Sie quetschen sich selbst in kleinste Futterhäuser und wo kein Platz ist, wird Platz geschaffen. Streitlustig sind sie obendrein. Wegen einer Rosine oder eines Apfelstücks fangen sie ein Gezerre und Geschrei an, das zurückhaltendere Arten wie die kleinen, immer allein auftauchenden, knickenden Rotkehlchen lieber warten, bis die Amseln wieder weg sind.

Wer sitzt bei Ihnen an der Futterstelle und zeigt spezielle Verhaltensmuster?

Kontakt: INFO@DOCWARTER.COM